

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 5

Illustration: Gestörtes Selbstbild
Autor: Oger [Ackermann, Andreas]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch später richtig...» — «Bumsen», kam aus der hinteren Ecke. Anstatt rot zu werden, nickte sie: «Ja, genau darum geht es.» Unsere Klasse war still wie nie. «Sta-sta-statistisch tun es zwei Drittel vor dem 17. Lebensjahr...» — «Sie waren wohl fünfzig?» — «D-d-doch viele schützen sich nicht richtig, w-weil alle — äh — Kondome zu gross waren.» — «Max, Max, sie hat eines für dich!» — «Ihr könnt euch ja die P-Probebox «Spas nach Mass» anschauen, dort hat es ein normales drin, ein kleines Hotshot u-und auch Gleitmittel.» — «Geil, so geil! Das Beste, was Sie je mitgebracht haben!» — «Sicherheit ist w-wichtig gegen Aids und Krankheiten ... und den Babys.» — «Tatjana wird nie schwanger, sie wird auch Lehrerin!» — «Habt ihr noch Fragen?» Goran und Dejan schauten sich an, doch der sonst stille Wladimir war schneller: «Ich möchte Sie höflich darauf hinweisen, dass Sie was vergessen haben, was Sie uns vor einer Woche beigebracht haben: Helm auf beim Verkehr!»

Tatjana Hungerbühler

Ein Schlag ins Gesicht

Jetzt prügelt doch nicht ständig auf diese jungen Menschen ein! Auf diese Prügler, auf diese drei Jugendlichen, die in ihrem ju-

gendlichen Leichtsinn in München ein paar Leute ein bisschen behandelt haben. Das kann doch passieren! Wir waren doch damals auch keine Chorknaben, oder? Wir wollten doch manchmal auch nur etwas Spass haben auf unseren Klassenfahrten. Es war immer etwas los, Sie erinnern sich: Wir haben uns doch jeweils gegenseitig halb gebratene Cervelats angeschmissen, aus dem Zug gespuckt und den Mädchen Heuschrecken unters T-Shirt ... — das war vielleicht eine Gaudi! Eben. Und jetzt machen alle ein riesiges Trara, weil ein paar Jungs ein bisschen rumalbern. Mehr noch, man macht ihnen den Prozess, man will die ins Gefängnis stecken, man stelle sich vor, wegen einem Lausbubenstreich! Dabei sind die ja angeblich schon einmal mit dem Gesetz in Konflikt geraten, haben ergo weiss Gott schon genug im Leben durchgemacht. Es ist doch immer das Gleiche, immer auf die Schwachen. Die drei haben bestimmt schon genug zu leiden, wie man auf ihren Fotos sieht: Jeder hat so einen merkwürdigen, schwarzen Pigmentfleck über den Augen. Wie ein Balken. Oder ein Brett vor dem Kopf? Na ja, jedenfalls bewegt dieser Prozess die Welt. Also, zumindest die Welt der «Blick»/«20-Minuten»-Leser (sprich: faktisch die ganze Schweiz). Alles wird protokolliert, wird aufgerollt. Der hat dies und der hat das. Und

niemand kommt auf die Idee, das Positive am Geschehen herauszustreichen: Wäre das alles nicht passiert, was hätte die Presse dann zu schreiben gehabt?

JÜRIG RITZMANN

Oscar-Nachlese

In den meisten Medien wurden nur die Oscars für die wichtigen Kategorien erwähnt. Weshalb der «Nebelpalmer», das Fachblatt für tiefe Preise, die unerwähnten Preisträger hier nachholt: Einen Oscar für «Dr. No» erhielt Sämi Stutz, der zu oft «Yes» zu Product Placement sagte. «Der Mönch mit der Peitsche»: das Goldmännchen für die beste Teufelsaustreibung holte sich verdient Vitus Hunder, der die Narren aus der Kirche warf. Der Oscar für das Drama «Haben und Nicht-haben» ging nicht überraschend an Carsten Schloter: In der einen Woche hat die Swisscom die Fastweb noch, in der nächsten hat sie schon die Mafia. «Für ein paar Dollar mehr» brachte Claude Béglé den Award für die 150%ige Arbeitsbelastung. Von der Afterparty war zu vermelden, Arthur Cohn habe einen Oscar abgeschleckt, damit ihn kein anderer mehr haben wollte.

ROLAND SCHÄFLI

Schweiz in Bedrängnis

Feimal fing es ringsum an zu chlöpfen: Schreckpetarden sind es, die man sträflich zündet in der Absicht, unseren Bankenschatz zu schröpfen, weil — sagen sie — ihriges Geld sich drin befindet!

Haben diese Herrn denn gar so kein Erbarmen mit uns? Und gleichfalls nicht mit ihren Bürgern, die scheints ja einfach nur, statt schutzlos zu verarmen, ihr Gerstein flöchneten vor den Finanzamtswürgern,

es dann so glücklich sicher wussten da im stillen Hafen bei uns Eidgenossen, allsamt so ehrlichen und braven.

Die Lage ist für uns nun wirklich nicht ergötzlich. Wenn wir doch nur vorweg genauer wüssten, was die plötzlich (und, spez.: wie viel!) von allen Seiten partout von uns wötten.

Taten wir denn etwa manchmal nicht so, wie wir sötten?

WERNER MOOR

Gestörtes Selbstbild



OGER | ANDREAS ACKERMANN